

*Vortrag Prof. Dr. Christian Lippert (Agrarökonomie Hohenheim)*

## **Vom Wert der Bienen: Möglichkeiten und Grenzen der ökonomischen Bewertung von Natur**

Ist es sinnvoll Natur zu bewerten? Inwiefern kann eine monetäre Bewertung bestimmter Leistungen von Lebewesen hilfreich sein, um dadurch ein neues Bewusstsein für unsere Natur zu bekommen? Und wo liegen die Grenzen eines solchen Ansatzes?

Diesen Fragen widmete sich Professor Dr. Christian Lippert von der Universität Hohenheim in seinem Vortrag „Vom Wert der Bienen. Die ökonomische Bewertung von Natur am Beispiel von Bienen.“

Christian Lippert verweist darauf, dass Bienen, wie zahlreiche andere Insekten der natürlichen Umwelt auch, eine (sehr) tragende Rolle in unserem Ökosystem spielen. Ihre wichtigen Leistungen, wie z. B. die Bestäubung von Nutzpflanzen, finden bei ökonomischen Entscheidungen jedoch oftmals keine Berücksichtigung, da ihre Leistungen bisher nicht in einen Geldwert übersetzt worden seien. Eine monetäre Bewertung der Natur könne dazu beitragen, diese Leistungen sichtbar zu machen und damit fundierte Entscheidungen zu treffen, die das Ökosystem mehr in den Blick nehmen.

Am Beispiel des südlichen Stadtrands von Stuttgart lässt sich die ökonomische Bewertung gut darlegen. Diese Region sei von hoher wirtschaftlicher Attraktivität und das Land dementsprechend teuer. Die Bewertung der Nutzung der Fläche habe bisher ausschließlich anhand der einkommenswirksamen Wertschöpfung stattgefunden, zulasten der Natur. Nicht bewertet wurden hierbei die noch bestehenden unverbauten Flächen mit ihren zahlreichen Pflanzen und Tieren. Diese hätten, ebenso wie all die freilebenden Insekten und Bienen keinen Marktpreis, weshalb ihr Nutzen meist übersehen wird. Ein gewaltiger Fehler, findet Christian Lippert, da der Wert dieser Leistungen sehr hoch sei und die Nichtberücksichtigung fatale Folgen für unsere Natur und schließlich in nicht zu ferner Zukunft auch für unsere Wirtschaft habe.

Naturveränderungen wertmäßig korrekt in eine Kostennutzenanalyse für Erschließungsprojekte oder bei Schadensermittlungen einzubeziehen, sei bereits auch eine Forderung der UN-Biodiversitätskonferenz von Nagoya von 2010 gewesen, so der Experte.

Geld sei in unserer Gesellschaft ein zentraler Wertmaßstab, um den Nutzen unterschiedlicher Güter vergleichbar zu machen und knappe Ressourcen optimal zu verteilen. Dies funktioniere gut für marktgängige Güter, aber nicht für Naturgüter ohne Marktpreis. Daher müsse man zumindest versuchen, Teile der Natur monetär zu bewerten, um ihren wahren Nutzen sichtbar zu machen. Dabei erläutert Christian Lippert verschiedene Methoden für eine derartige ökonomische Bewertung von Ökosystemleistungen.

Zu den wichtigsten Ökosystemleistungen gehören Versorgungsleistungen wie die Bereitstellung von Nahrung und Rohstoffen, Regulierungsleistungen wie die Bestäubung durch Bienen, kulturelle Leistungen, die sich auf Erholung und Inspiration beziehen, sowie Habitatleistungen, die die langfristige Funktionsfähigkeit von Ökosystemen unterstützen.

Christian Lippert führt aus, dass Bienen durch Bestäubung wesentlich zur landwirtschaftlichen Produktion beitragen, was einen enormen wirtschaftlichen Wert darstelle. Er erklärt, dass der indirekte Nutzen der Bestäubung durch Bienen für Raps- sowie Obst- und Gemüseerträge allein in Deutschland vorsichtig auf etwa 2,5 Milliarden Euro jährlich geschätzt wird. Dies ist ein Vielfaches der Wertschöpfung aus der Honigproduktion.

Er weist darauf hin, dass die ökonomische Bewertung auch kulturelle und nicht-konsumtive Nutzenaspekte umfassen kann, die durch Befragungen und Auswahl-Experimente ermittelt werden können. In einer Studie für Nordthailand hat sich allerdings eine eher geringe Zahlungsbereitschaft für den Erhalt von Bienenpopulationen ergeben, was darauf hindeutet, dass den Menschen die volle Bedeutung der Bienen für das Ökosystem nicht bewusst sei.

Die ökonomische Bewertung komme jedoch auch an Grenzen, räumt der Experte ein. So betont Christian Lippert, dass die Bewertung von Natur durch Marktpreise und ökonomische Methoden nur marginale Veränderungen berücksichtigen kann. Bei großen ökologischen Veränderungen oder dem Totalverlust von Ökosystemen sind solche Bewertungen weder sinnvoll noch machbar, da die Menschheit ohne intakte Ökosysteme nicht überleben könnte.

Dementsprechend warnt Christian Lippert davor die Natur in ihrem Wert zu gering zu schätzen. Er fordert eine bessere gesellschaftliche Bewusstseinsbildung über den wahren Wert der Natur, um fundierte Entscheidungen zum Schutz der Umwelt treffen zu können.

Zuletzt gibt Christian Lippert zu bedenken, dass bei aller Befürwortung seiner skizzierten monetären Bewertung, Natur und alle Lebewesen auch einen Wert an sich hätten, der sich unserem Nutzen entzieht. Die Überzeugung, dass Natur einen intrinsischen Wert hat, der sich nicht am Nutzen für die Menschheit bemisst, sollte bei allen ökonomischen Berechnungen nicht außer Acht gelassen werden.